

nahme des NS-Regimes, Emigration; 1934-1939 Sachverständiger des Landwirtschaftsministeriums in der Türkei und Direktor des Pflanzenschutzdienstes in Ankara; 1939-1945 Leiter des Biologischen Forschungsinstitutes der Fahlberg-List AG in Magdeburg; 1945 Wiederernennung zum ordentlichen Professor und Rektor der TH Braunschweig; 1947 zusetzlich Berufung zum Präsidenten der Biologischen Zentralanstalt [der gegenwärtigen Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Braunschweig]; Ruhestand ab 1951.

Zahlreiche Arbeiten zur Biologie und Bekämpfung der Rost- und Brandpilze ab 1915; zahlreiche Ehrungen, u.a. 1932 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, Dr. h.c. der Universität Göttingen; Ehrensensator der Stadt Braunschweig; Ehrenprofessor der Universität Montevideo; 1952 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD.

Wichtige Mykologische Publikationen: über 200 Originalarbeiten, mehrere Bücher und Buchbeiträge; ... Teleutosporenbildung der Getreiderostpilze und ihre Bedingungen – Zeitschrift für Botanik 7 65-120 (1915); Biologische Grundlagen der Prüfung von Beizmitteln zur Steinbrandbekämpfung – Arb. Biol. Reichsanst. 11 339-397 (1923); ... Bekämpfung des Weizenflugbrandes durch Beizung – Phytopathologische Zeitschrift 5 407-433 (1933); ... Versuche zum Nachweis biologischer Rassen ... des Roggenbraunrostes (*Puccinia dispersa* ...) – Phytopathologische Zeitschrift 7 479-486 (1935); ... *Puccinia anatolica* n. spec. auf *Vinca herbacea* ... – Phytopathologische Zeitschrift 14 455-474 (1943); ... Übertragung von *Cercospora beticola* durch das Rübensaatgut – Angewandte Botanik 26 55-59 (1952); Beizung und Entseuchung von Saat- und Pflanzgut – In: So-rauer, Handbuch der Pflanzenkrankheiten Bd. 6 334-373 (1952).

Biogr. Lit.: Anonymus (1955, Portr.), Hassebrauk (1951); Hey (1955), Winkelmann (1955).

Weitere Quellen: Unterlagen bei H. Grünzel (Magdeburg). [Gr]



F. Gollmick
(Ausschnitt aus einem Gruppenfoto, erhalten von M. Schmiedeknecht)

Gollmick, Friedrich: Biologe
geb.: 23.7.1907 in Berlin
gest.: 13.1.1986 in Naumburg
Herkunft: Lehrerfamilie

Lebensweg: Kirschner-Oberrealschule in Berlin, Reifeprüfung 1928, naturwissenschaftliches Studium in Berlin, 1935 Promotion mit einer Dissertation über Stoffwechsel- fragen bei *Aspergillus niger*; danach Arbeit am Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark) und ab 1936 in der Zweigstelle Naumburg der Bio-

logischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft; 1945-1948 Internierungslager der sowjetischen Armee; danach Wiederaufnahme der phytopathologischen Arbeiten an der Biologischen Zentralanstalt in Naumburg, außerdem ab 1.9.1951 Lehraufträge an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, ab Frühjahrsemester 1952 Spezielle Mikrobiologie (Bau und Leben der Pilze) und mykologischer Kurs; ab 1952 Leiter der Abteilung Mikrobiologie und nach dem Ausscheiden von H.→ Wartenberg im Jahr 1955 Übernahme der Leitung des Institutes für Phytopathologie der Biologischen Zentralanstalt in Naumburg, dem späteren Institut für Obstzüchtung der AdL, 1958-1962 Direktor dieser Einrichtung; 1962-1966 aufgrund fachlicher Konflikte mit der Lyssenko-Lehre Versetzung als wissenschaftlicher Mitarbeiter nach Müncheberg (Mark), dann bis zur Pensionierung 1972 im Institut für Pflanzenernährung in Jena tätig; wesentliche Verdienste bei der Züchtungsforschung und Schädlingsbekämpfung im Weinbau, wissenschaftliche Betreuung des Saale-Unstrut-Weinbaues; Vorstandsmitglied der Winzergenossenschaft Freyburg (Unstrut).

Wichtige phytopathologische Publikationen: Beobachtungen über den Apfelmehltau (*Podosphaera leucotricha*) ... – Nachrichtenblatt für den Pflanzenschutzdienst NF 4 205-214 (1950); Untersuchungen über die Blattbräune (Melanose) der Reben. – Phytopathologisches Zentralblatt 23 249-322 (1955); ... Naumburger Rebenunterlagenzüchtung – Weinberg und Keller 5 359-382 (1958); ... Weinbau in der DDR ... – Mitt. landwirtsch. Versuchsstellen Ungarns 4 53-67 (1960); in Federführung des Autorenkollektives: Das Weinbuch – ed. 2 (1963) bis ed. 5 (1980) [ed. 6. posthum 1991, bearbeitet von H. Bocker, F. A. Gollmick, H. Grünzel, D. Kaatz, P. Maus].

Biogr. Lit.: nicht ermittelt [Hinweise wahrscheinlich in der Schriftenreihe „Schriften zur Weingeschichte / Herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte des Weines“]

Weitere Quellen: Zuarbeit des Sohnes H. G. Gollmick (Naumburg) an M. Schmiedeknecht. [Gr,Sm,Dö]



F. Gummel
(im Jahre 1944, Ausschnitt aus einem Familienfoto, erhalten von P. Gummel)

Gummel, Leopold Friedrich: Lehrer und Kantor
geb.: 17.2.1863 in Dessau
gest.: August 1945 in Dessau (Todestag nicht ermittelt)
Herkunft: Vater war herzoglicher Kammerlakei
Lebensweg: aus der Zeit von 1863 bis 1897 ist wenig bekannt: Volksschule, später Landes-Lehrerseminar in Köthen, wohnhaft in Streetz bei Roßlau (wahrscheinlich als Lehrer tätig); am 10.10.1897 Anstellung als Lehrer und Kantor in Mühlstedt bei Roßlau (nach einer Anstellungsurkunde vom Herzog von Anhalt); später Tätigkeit im 1914 gegründeten Verein der Garten- und Naturfreunde von Roß-

lau, der als Ortsgruppe des von 1918 bis zur Gründung der DGfP deutschlandweit tätigen Vereins der Pilzfreunde e.V., Sitz in Stuttgart, geführt wurde; Organisation von Pilzausstellungen in Roßlau (nachgewiesen sind Ausstellungen am 23.9.1917 und am 19.9.1926) zusammen mit G. → Bergt; bekannt sind weiterhin Vortragstätigkeit und Pilzausflüge im Dessauer Gebiet; Ruhestand (um 1930) in Dessau.

Mykologische Publikationen: keine nachgewiesen

Biogr. Lit.: Kersten (1930).

Weitere Quellen: Unterlagen beim Urenkel P. Gummel (Bad Soden am Taunus). [Ri]



M. Herrmann

(während einer Pilzausstellung im Jahre 1972 in Halle, Foto G. Proske)

Herrmann (geb. Wolf), Emilia [genannt Mila]: Hausfrau und autodidaktische Mykologin
geb.: 17.5.1905 in Zuckmantel bei Teplitz-Schönau (Teplice), Böhmen

gest.: 8.11.1993 in Halle (Saale)

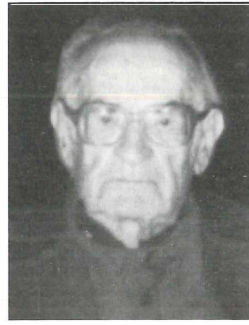
Herkunft: deutsche Arbeiterfamilie aus Böhmen

Lebensweg: Volksschule, Privatbürgerschule, Handelsschule in Prag (Praha), 1920-1936 Büroarbeiten und technische Arbeiten in Prag, 1936 Ehe mit dem Chemiker W. → Herrmann, Übersiedelung nach Brünn (Brno) in Mähren, Hausfrau, 1945-1946 Zivilinternierung mit dem Ehemann und der Tochter in Kladno; 1946 Übersiedelung mit der Familie nach Deutschland, ansässig in Halle (Saale), zunächst Hausfrau und autodidaktische Arbeit für die Pilzaufklärung, dann Vorlesungen bei K. → Kersten und H.-H. Handke an der Martin-Luther-Universität, 1954 befristete Anstellung als wissenschaftliche Hilfskraft an der Martin-Luther-Universität zur Unterstützung pilzökologischer Studien von K. Kersten, 1956-1986 Anstellung als Pilzsachverständige am Hygieneinstitut in Halle.

Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Ehrenmitgliedschaft der Česka Mykologická Společnost (Tschechische Mykologische Gesellschaft), Leibniz-Medaille, die höchste Auszeichnung für Laienforscher der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Wichtige mykologische Publikationen: Das Lebensbild Jacob Christian Schäffers – Mykologisches Mitteilungsblatt 31 33-43 (1988); mit W. Herrmann und H. Kreisel Giftpilze und Pilzvergiftungen, in Michael, E., Hennig, B., Kreisel, H., Handbuch für Pilzfreunde, Bd. 1, ed. 3, 1978; ed. 4, 1979; ed. 5, 1983.; Redaktion der Zeitschrift Mykologisches Mitteilungsblatt [Herausg. Bezirkshygieneinstitut Halle] von 1957-1990 [vgl. Literaturverzeichnisse, dort weitere Angaben]

Biogr. Lit.: Rauschert (1981, Portr.), Gröger (1994), Dörfelt (1993, Portr., Bibl.), Proske (1993), Saupe (1993), Saupe et al. (1997). [Dö]



W. Herrmann

(um 1995 im Altersheim in Gernrode, Foto G. Proske)

Herrmann, Walter: Chemiker

geb.: 22.9.1906 in Aussig (Ústí nad Labem), Böhmen

gest.: 22.8.1996 in Gernrode

Herkunft: Ingenieursfamilie

Lebensweg: Gymnasium in Brünn (Brno), Reifeprüfung 1925; 1925-1930 Studium der technischen Chemie an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn, Abschluß als Diplom-Ingenieur; 1931-1932 Ersatzassistent für Chemie an der gleichen Einrichtung, Promotion 1932, 1934-1935 Laborarbeiten in einem Stahlwerk in Kladno, 1936 Laborleiter in Lobositz, im gleichen Jahr Ehe mit E. Wolf, 1936-1940 wissenschaftlicher Assistent an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn, nebenher Besuch von Vorlesungen an der Masarykuniversität in Brünn, im Mai 1938 Lehramtsprüfung an der Deutschen Universität in Prag für Physik, Chemie (Oberstufe) und für Mathematik (Unterstufe), ab 1940-1941 Studienassessor an der Deutschen Oberschule in Pilsen, 1941-1944 Studienrat an der Deutschen Höheren Gewerbeschule in Brünn; dazwischen Wehrdienstausbildung ab September 1943, 1944-1945 Verpflichtung zum Dienst als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn und Lehrbeauftragter an dieser Hochschule. Zivilinternierung mit der Familie in Kladno, Zwangsarbeit als Schachtarbeiter, Heizer und Dolmetscher, 1946 Aussiedelung nach Deutschland, Laborarbeit in der Filmfabrik AGFA in Wolfen bei Halle, 1946-1954 an der Universität in Halle (Saale) als Dozent des Vorsemesters, aus dem später die ABF [Arbeiter- und Bauernfakultät] hervorging, 1954 bis zum Ruhestand 1971 als Oberassistent an der Technischen Hochschule Merseburg tätig; Ruhestand in Halle, nach dem Tod der Ehefrau M. → Herrmann im Jahre 1993 Übersiedelung zur Tochter nach Quedlinburg.

Wichtige mykologische Publikation: mit M. Herrmann und H. Kreisel: Giftpilze und Pilzvergiftungen (vgl. Publ. v. M. Herrmann).

Biogr. Lit.: Rauschert (1986).

Weitere Quellen: Von W. Herrmann selbstverfaßter Lebenslauf, Kopie bei G. Proske. [Dö]

Hinterthür, Ludwig: Lehrer, Mykologe

geb.: 31.1.1880 in Schloß Arnstein

gest.: 10.4.1968 in Magdeburg

Herkunft: Hofmeisterfamilie

Lebensweg: nach frühem Tod der Eltern im Waisenhaus Hannover aufgewachsen, hier Förderung seiner Talente auf den Gebieten Musik, Malerei und Naturwissenschaften; Lehrerausbildung und Anstellung als Lehrer in Ellrich,